

Nachrichten für Naunhof

Ämtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

3. Aufl. Sonntagsbeilage

Fernsprecher Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhna, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staadtitz, Threna etc.

Ercheint wöchentlich dreimal: Die ersten, Donnerstag und Sonnabend, abends 6 Uhr Bezugspreis vierteljährlich 2 Mk. 10 Pfg., monatlich 70 Pfg., durch die Post bezogen inkl. der Postgebühren 2 Mk. 20 Pfg. Einzelgenpreis: die sechspaltige Beilage 20 Pfg., auswärts 25 Pfg., Ämtlicher Teil 40 Pfg., Reklameteil 50 Pfg., Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk. Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik, Auslieferung, Verhinderung im Betrieb der Druckerei oder anderer Ursachen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 37.

Mittwoch, den 26. März 1919.

30. Jahrgang.

Ämtliches.

Auf die Warenbezugsarten des Bezirksverbandes werden vom 27. bis 31. März herausgegeben:
Auf die rote Karte Marke K Nr. 12
150 gr **Graupen** oder **Größe** für 14 Pfg.
Auf die gelbe und grüne Kinderkarte Marke K Nr. 6
500 g **Rindergerstenmehl**
(der Preis ist den Paketen aufgedruckt).
Gleichzeitig kommen auf die Brotausfluß-Bezugskarte Nr. 7
250 g **Marmelade** für 50 Pfg.
zur Ausgabe.
Abgabe an Händler bei den Warenverteilungsstellen: 26. März.
Geschäfte sind mitzubringen.
Grimma, 22. März 1919.
Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.
Warenverteilungsstelle: G. A. Rosl.

Pferdeverleihung.

Freitag, den 28. März 1919
von vormittags 9 Uhr ab
werden in **Wurzen**, Feldartilleriekasernen 78
150 Militärpferde
an Kavaliere unter folgenden Bedingungen ausgeliehen.
1. Pfandgeld pro Pferd 500 Mark.
2. Kostenlose Unterbringung und Verpflegung der Pferde durch die Kavaliere.
3. Gewährung der bei der Truppe üblichen Futterätze.
4. Höchsttarifzeit (pro Tag acht Stunden, Einhaltung der Sonntagsruhe.
5. Unterwerfung unter das Urteil einer Kommission, bestehend aus 1 Offizier, 1 Veterinärarzt und 1 von der betreffenden Gemeinde zu bestimmenden Sachverständigen für den Fall des Verlustes oder der Beschädigung der entliehenen Pferde.
6. Die entliehenen Pferde stehen unter der Kontrolle einer militärischen Kommission zur Prüfung angemessener Unterbringung, Verpflegung und Behandlung der Pferde.
7. Mit Übernahme von Leihpferden erwächst kein Recht auf spätere häusliche Lieberholung der Pferde.
Grimma, 24. März 1919. 648 G.
Die Amtshauptmannschaft.
J. V. Dr. v. Schwarz.
Der Arbeiter- und Soldatenrat.
Gev. Schreiber.

Versteigerung von Militärpferden.

Sonnabend, den 29. März 1919
von vormittags 9 Uhr ab
findet in **Wurzen**, Feldartilleriekasernen 78, die Versteigerung von 95 Militärpferden statt.
Für diese Versteigerung gelten die bereits bekannt gegebenen Bedingungen. Berücksichtigt werden nur Inhaber von Pferdekarten.

Rußholz-Versteigerung auf Pomßen-Belgershainer Revier.

Es sollen
Montag, den 31. März 1919
von vormittags 9 Uhr an
im **Hotel zur Mühle in Lindhardt bei Naunhof**
unter den vor Beginn der Versteigerung bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden:

5 eich. Stämme	18/28 cm	Mittelfärke
7 "	31/42 cm	"
2 "	57/58 cm	"
180 ficht. "	10/15 cm	"
62 "	16/31 cm	"
118 kief. "	12/22 cm	"
54 "	23/36 cm	"
29 eich. Röhler	11/29 cm	Oberfärke
3 "	30 u. 57 cm	"
46 ficht. "	7/29 cm	"
12298 kief. "	8/15 cm	"
1896 "	16/29 cm	"
590 ficht. Stangen	3/6 cm	Unterfärke
395 "	7/13 cm	"
64 Km. N.-Rugroßen.		

Außerbauel im Bezirk Lindhardt
Abt. 6, 7, 11, 14, 15 u. 20.

Bez. Harth-Fuchsibücher
Abt. 24, 25, 27, 28, 29, 33,
34 u. 37.

Bez. Oberbirken
Abt. 42, 45 u. 47.

Königlich-Sächsisch-Schönburgische Forstrevierverwaltung Pomßen-Belgershain.

Der Umsturz in Ungarn.

Daß es ihn, bald kam er hin, der schwärmerische, geistreiche, feurige Graf Karolyi, der erste republikanische Präsident des Landes der heiligen Stefanskronen. Er war immer schon der Vertrauensmann der Sozialisten, wenn diese ihn wohl auch nur als besseren Salonsozialisten gelten ließen, den man — warum auch nicht? — notwendige Vorarbeit für sich verrichten läßt, um dann, wenn es so weit ist, mit einem kühnen Satz über ihn hinwegzuschreiten. Im

Grunde genommen ist auch die Entente genau in der gleichen Weise mit dem edlen Magnatenpräsidenten verfahren: Sie hat mit Betriedigung zugehört, wie er schon während des Krieges den Dreibund bekämpfte, dem Grafen Kissa nach innen wie nach außen hin Schwierigkeiten über Schwierigkeiten in den Weg räumte, mit allen Feinden des Landes Hebelgelts und, als die Krisis nahte, sich durch einen revolutionären Griff zum Herrn des Landes aufwarf. Sie hat dann seine Andeutung an den einmarschierenden französischen Oberbefehlshaber mit unverhüllter Verach-

tung abgewiesen und der republikanischen Regierung nicht die geringste Demütigung erspart, die sie im Interesse der Rumänen, Serben und Tschechen, für nützlich hielt. Bis sie jetzt schließlich nahezu das ganze Land in ihren Besitz brachte, wohl wissend, daß damit der präsidiale Versuch des Grafen Karolyi ein Ziel geleistet würde. Er hatte bereits so viel für sie getan — warum sollte er ihr nicht auch noch das Opfer seiner Stellung bringen? Er ging und überließ die Macht den Vertretern des Proletariats, die diesen Augenblick natürlich längst hatten kommen sehen und ihm wohlgerüstet gegenüberstanden.

Die Macht? Das eben ist die Frage, ob die Entente in Ungarn nicht bereits die ganze Gewalt in Händen hat. Der „revolutionäre regierende Rat“, der in Budapest die Fäden der Regierung ergreifen hat, ergeht sich in Kundgebungen, wie das in den ersten Tagen eines jungen Staates so üblich ist. Gerüchte von heimlich aufgestellten Deereskörpern zur Rettung des Vaterlandes werden ausgebreitet, eine Sowjetarmee soll vor den Toren Galizien stehen, und man spricht von einem Schutz- und Trutzbündnis mit der Moskauer Regierung, mit der im Bunde man die ganze feindliche Welt in die Schranken zwingen will. Indessen, mit Proklamationen sind die ebernen Mäxern dieser Welt nicht umzubringen. Lenin ist weit, die rumänischen, serbischen und tschechisch-slowakischen Truppen drängen im Lande, höchst körperlich und greifbar, und sie werden ihren Befehlen gemäß die Demarkationslinie jetzt soweit vor-schieben, daß nur noch Budapest mit einem kärglichen Umkreis vor ihnen verbleibt. Mehr als diesen schmalen Ausschnitt des ehemaligen Königreiches wird also die neugeborene Räteregierung zunächst nicht zu ihrer Verfügung haben — wenn die Entente nicht etwa vorziehen sollte, unter den veränderten Umständen ganze Arbeit zu machen und, solange sie dazu noch imstande ist, der proletarischen Diktatur jede Bewegungsfreiheit zu rauben. Denn Ungarn ist nicht Deutschland. Seine Industriearbeiterschaft ist auf wenige große Städte beschränkt; gelingt es sie zu isolieren, so braucht man die Ausbreitungs- und Anstehungsgefahr nicht gar so hoch zu veranschlagen. Und ehe eine russische Armee den Ungarn zu Hilfe kommen kann — Lenin schweigt sich über diesen Punkt in seiner Antwort nach Budapest aus —, dürfte die Aufteilung des Landes an seine heuchlerischen Nachbarn so gut wie vollendet sein. Kein Graf Karolyi hat verspielt, in der Entente hat er seinen Meister gefunden.

Aber noch einmal: Ungarn ist nicht Deutschland. Ob der Bolschewismus durch den Übergang Ungarns zum Räteimperium eine wesentliche Förderung seiner die ganze Welt umfassenden Pläne erfahren wird, kann zweifelhaft sein. Sollte aber auch Deutschland durch die Derrück- und Rücksicht der Entente auf den gleichen Weg gedrängt werden, dann allerdings gäbe es gegen die Überflutung Europas vom Osten her kein Halten mehr. Die Kampf-front des Bolschewismus hat jetzt obnehin eine beträchtliche Verlängerung aufzuweisen, und der moralische Einbruch der neuesten Vorgänge in Ungarn mag ihre materielle Bedeutung erheblich übersteigen; dafür weiß die ungeweihte geistliche Agitation der Sowjetleute innerhalb wie außerhalb Rußlands schon genügend zu sorgen. Auch bei uns läßt man hier und da bereits auf Stimmungen, die darauf hinauslaufen, daß, wenn der uns zugeordnete „Verdöhnungsfrieden“ wirklich so aussehen sollte, wie die letzten Pariser Meldungen es erwarten lassen, wenn damit also unser Untergang besiegelt werden sollte, uns nur noch eins zu tun übrig bleibt: in diesen unseren Untergang auch unsere verblendeten Feinde mit hineinziehen. Zu diesem Ende könnten wir uns allerdings keinen erfolgreicheren Bundesgenossen als den Bolschewismus herbeiwünschen, und so würden wir ihm dann freiwillig alle Schieusen öffnen, statt uns noch länger in seiner Belämpfung nutzlos aufzureiben. Dann würde er als letzter Sieger aus dem Weltkriege hervorgehen, wobei wir uns immer noch etwas beruhigen könnten als bei der Vorstellung, daß drei Millionen Deutsche u. A. unter polnische Knechtschaft gebeugt werden sollen — im Namen der Freiheit, des Rechts und der Menschlichkeit! Von Scheidemann zu Hongkong ist der Schritt nicht viel weiter als von Karolyi zu Garbat. Das mögen sich die Herren in Paris, so lang es nicht auch für sie zu spät ist, gesagt sein lassen.

Magyaren und Bolschewisten.

Die neuen ungarischen Machthaber haben natürlich nicht unterlassen, alsbald mit der russischen Sowjetregierung Fühlung zu nehmen und sich mit Lenin in Moskau drahtlos in Verbindung gesetzt. Sie schlagen Lenin ein Schutz- und Trutzbündnis vor, um mit dem Bassen in der Hand allen Feinden Widerstand zu leisten. Lenin antwortete sogleich darauf und drabete:

Ihre Botschaft habe ich in diesem Augenblick dem Kongress der Kommunistenpartei des bolschewistischen Rußland mitgeteilt. Sie wurde mit unendlicher Begeisterung aufgenommen. Um die Beschlässe des Moskauer Kongresses und ebenso den Bericht über die militärische Lage mitzuteilen, ist es unbedingt notwendig, zwischen Budapest und Moskau eine ständige drahtlose Verbindung aufrechtzuerhalten.

Der russische Minister des Äußeren Tschickowin drabete nach Budapest: Da die ukrainischen Sowjettruppen sich